

Luzern : die Feststadt des eidgenössischen Turnfestes 1928

Autor(en): **Hilber, P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **2 (1928)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-780000>

Nutzungsbedingungen

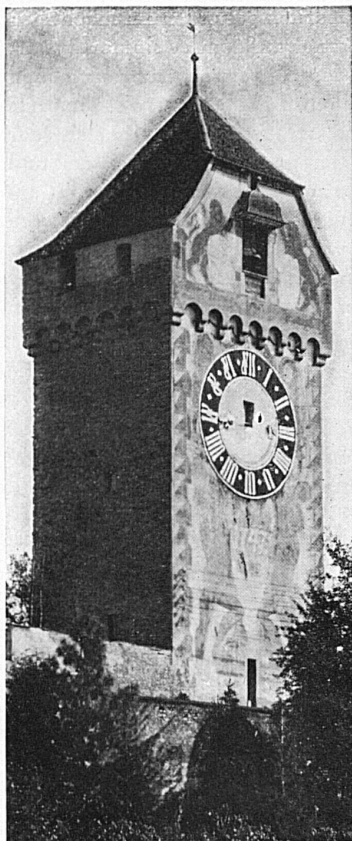
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LUZERN

DIE FESTSTADT DES EIDGENÖSSISCHEN TURNFESTES 1928



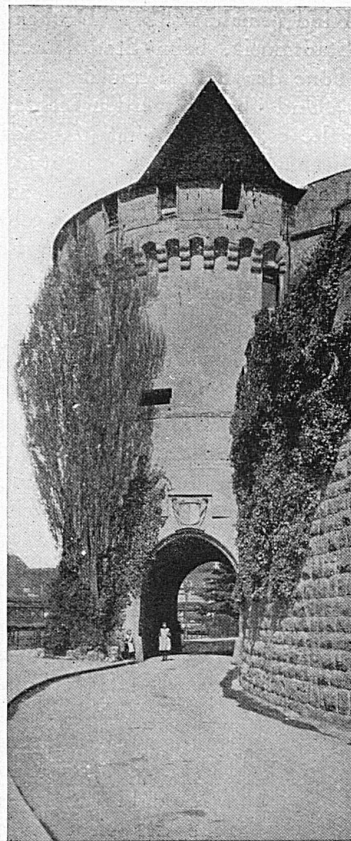
Der Zeitturm
Phot. Hirsbrunner, Luzern

Wenn es eine geistige Physiognomik unserer Schweizerstädte gäbe, dann müsste man auf dem Antlitz der Lucerna den ständigen Ausdruck der Festfreude lesen. Nicht ein erzwungenes, geschäftliches Lächeln, sondern eine innerliche sonnige Freude am Empfang vieler, vieler Gäste aus allen nachbarlichen Gauen.

Eines ist ja sicher, die Ehrendame hat Übung in der Führung eines grossen gastlichen Haushaltes. Wenn alljährlich die Tausende fremder Gäste bei ihr sich melden, so weiss sie jedem seinen Wunsch vom Gesicht abzulesen. Und wenn gar die Schweizer Turner bei ihr zu Gaste

nungen der Tage in frohen Abenden auszulösen vermag.

Den Ausdruck innerlicher Festfreude wird zeigen alle geistige und leibliche Umrahmung des eidgenössischen Wettkampfes. Sie sollten den Luzerner beobachten bei der Vorbereitung des grossangelegten Festspiels der Meister von Arx und Wehrli! Die Festhütte ist einem Bienenkorb vergleichbar. Den ganzen Tag summt und brummt es von eiliger geschäftiger Bereitstellung, und abends strömen die Scharen der Spielenden zur willigen Probe. Und wenn dann alle Lichter der Halle erloschen, dann wird im Dubeli und im De la Paix und im Stadthofgarten der Faden des Spieles im eifrigen Gespräch



Der Nölliturm
Phot. Ahrens, Luzern

weitergesponnen, bis die heilige Hermandad die Eiferer der Turnersache an ihr bürgerliches Heim, an Frau und

sein wollen, dann wird sie in froher eidgenössischer Bereitschaft für alles sorgen, was ein Turnerherz nach den Mühen des körperlichen Einsatzes erfreut und alle Span-



Luzern. Stadttheater, Pilatus und Jesuitenkirche | Lucerne. Le théâtre, le Pilate et l'église des jésuites Phot. Goetz, Luzern

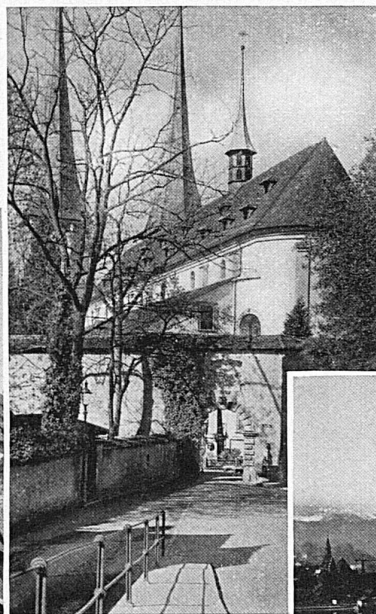
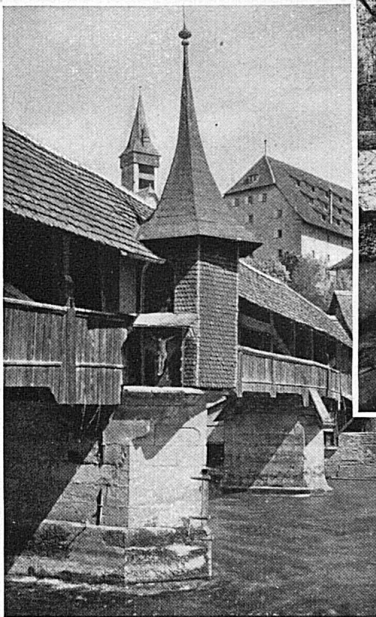
Kind gemahnt Droben aber, im Übungssaal der Stadtmusik, beim Stadtkeller, verwaschen die letzten Töne der Festspielmusik.

Und überall werden Lichter heimlich aufgesteckt, als gälte es, eines schönen Abends eine elektro-architektonische Mustermesse aufzutun. Unsere Stadtväter und Hoteliers wissen eben, wie zauberhaft unsere Brücken, unser Bahnhof- und Postgebäude, unsere Hotels am Quai im dunkeln Wasser des nächtlichen Sees sich spiegeln. Ja, Luzern versteht es, die feiernden Besucher den Sorgen des Alltags zu entrücken. Und die Kunstschätze unserer Holzbrücken erstrahlen gleichfalls in nächtlichem Licht und verlocken zu stiller Versenkung in weite Vergangenheit.

Vergangenheit! Museggmauer und Wasserturm, Rathaus und Regierungsgebäude, Hofkirche und die Peterskapelle, sie alle erzählen vom alten Luzern der frühen Eidgenossenschaft, von Wehrhaftigkeit, bürgerlichem Gemeinsinn und frommer Lebensart. Die herrliche Bilderchronik Diebold Schillings auf der Bürgerbibliothek strahlt den Geist und die Kraft jener frühen Zeiten bildhaft in unsere Tage hinein. Auch erzählt sie von gesundem Kampfspiel der Jugend und der Männerwelt, vom Ringen und Steinwurf und von Schützenfesten auf gut eidgenössischem Boden. Doch wird dieses Spiel der Kräfte allzuoft zum Ernste des zeitlichen Haders. Sempach, Burgund und Marignano erheischten den letzten Einsatz der Manneskraft. Im historischen Museum und in der Kirche der einstigen Franziskaner prangen die Erinnerungszeichen der Wehrkraft des alten Luzern.

Alt Luzern kannte aber auch geistige Übung im grossen geistigen Spiel auf dem Weinmarktplatz. Die Passions- und Osterspiele, die dort im XV. und XVI. Jahrhundert aufgeführt wurden, brachten schon damals Hunderte von Schaulustigen nach Luzern. Und unsere Zeit hat in sinniger Erinnerung an jene geistigen Gross-

Phot. Ahrens, Luzern



Die Spreuer- oder Totentanzbrücke, die Hofkirche mit dem Zinggertor, Bahnhof und Hafen in Luzern

taten den künstlerischen Ausdruck gefunden im mächtigen Bilde von der Hochzeit zu Kanaa auf dem Weinmarktplatz.

Gegenwart! Unser heutiges Luzern bestrebt sich, den Anforderungen der Zeit überall gerecht zu werden. Als äusserer Ausdruck dieses Strebens bekennt sich das Stadtbild in friedlichem Beisammensein von altem und neuem Bauen. Unsere Nationalbank, mit dem Hallerbrunnen zur Seite, ist Zeugnis für den Geist, der auch das Neue mitzuerleben weiss. Und droben bei der Pauluskirche erstet ein mannigfaltiges Baubild, das der bunten Farbe zu Gevatter steht. — Im Kunstmuseum an der Musegg erstrebt die Stadt ein Gedenken der Schweizerkunst in gedrungener Schau. Zur Zeit des Turnfestes wird dort ein bedeutender Ausschnitt aus der Kunstvergangenheit der Innerschweiz zu betrachten sein: Das Bildnis im XVIII. Jahrhundert, ein Überblick über das Werk der Maler Wyrsch, Reinhard und Diog.

Luzern als Fremdenstadt bemüht sich, dem Hasten und Drängen unserer technischen Raumeroberungslust durch Wohnlichkeit und Gastfreundschaft Einhalt zu tun. Und wenn die Launen des Wettergottes den Optimismus unserer Hoteliers bestätigen, dann gibt's wahrlich nicht manchen froheren Erdfleck als unser liebes Luzern.

Und für die trüben Stunden sorgen unsere Museen und nicht weniger jene weltbekannten Kunsthandelsfirmen, deren Fenster und Geschäftsräume Kunstschätze aus aller Welt und bester Namen einer flüchtigen oder liebevollen Laune der Betrachtung darbieten. — Luzern kennt immer nur eine nähere Zukunft. Sie bemisst sich nach kommenden Festen. Je reicher unser Kalender mit solch roten Eintragungen gesegnet, desto hoffnungsvoller blickt der Luzerner ins Weite. Heute gilt alles Sinnen und Trachten dem Empfang der schweizerischen Turner. Unsere

Tagesblätter öffnen die Spalten bis zum Winkel der heimlich flüsternden Stimme aus dem Publikum, dem einen grossen Sorgenpunkt des Turnfestes. Und wehe dem Menschen, der unsern Herrn Organisationspräsidenten heute mit lästigen Fragen anderer Geisteswährung bedenken wollte! Ihm und seinem Stabe liegt das Wohl und Weh der nähern Zukunft anvertraut, die Sorge, dass 20,000 Schweizer Turner nach dem Fest eines Lobes voll seien über die Bewahrung der alten Festfreundlichkeit und Festtuchtigkeit der Leuchtenstadt.

P. Hilber.

Phot. Schneider, Luzern

